



gen, Gerste, Weizen, Haber und Buchweizen, wächst, eine Frucht, die nicht in allen Böden wächst, und woraus man in Hollstein die vor-  
treffliche Buchweizen Grise macht, die schön von Geschmack, häufig und wohlfeil, ist unbeschreiblich; er folgt nicht blindlings dem Beispiele seiner Vorfahren, er stellt neue Versuche an, und alles, was zu Vervollkommnung des Ackerbaues nur erdacht wird, und wirklich nützlich, und bei seinem Boden anwendbar ist, nimt er an; er bearbeitet seinen Acker mit Fleiß, und zur rechten Zeit, und hält zugleich viel auf die Viehzucht. Nach seinem zu besorgenden Acker hält er verhältnißmäßig Vieh zur Dungung, und besitzt er überflüssig Wiesen, oder hat er sonst bequeme Gelegenheit zur Viehzucht, so zieht er Pferde auf zum Verkauf, nicht weniger Hornvieh, als Kühe und Ochsen.

Auf die Schafzucht wird in Hollstein nicht viel gehalten; jedoch fehlt es nicht daran, die aber der spanischen Art in Obersachsen weit nachstehen muß \*); so wie an den übrigen zahmen Thieren und Federvieh, die ein jeder Hauswirth nach seinem Nutzen sich verschafft, wie es ihm die Regel der Oekonomie vor-

\*) Die Enderstädter ausgenommen, die sehr schön, und deren Wolle selbst von Engländern und Hamburgern häufig aufgekauft wird.